

Geistlicher Impuls für die Woche ab Sonntag, den 09. Mai 2021



Alo Renard: Flug über Köln – Montage zweier Bilder

Nun leben wir schon das zweite Jahr mit der Corona-Pandemie. Verbunden mit Ängsten, Ungeduld, Ärger, Sorgen und der Sehnsucht, einfach der Pandemie entfliehen zu können. Und es scheint kein Ende zu nehmen. Weil uns das Virus irgendwie immer im Nacken sitzt. Wir können es nicht bemerken, es ist wie ein unsichtbarer Geist, der ständig um uns herumschwebt.

Wie viele Begegnungen mussten zurückgestellt werden. Feiern und Urlaube sind nicht möglich, Schul- und KiTabesuche gestalten sich teilweise chaotisch. Das gesellschaftliche Leben, das für den Menschen so wichtig ist, ist völlig durcheinandergeraten. Und dann die Frage: Wie entwickelt sich die wirtschaftliche Situation? Wie sind wir davon betroffen? Um uns herum scheint es kein anderes Thema mehr zu geben, und manche verschließen inzwischen die Ohren, sobald davon die Rede ist, weil sie es nicht mehr hören können.

Und jetzt haben wir auch noch eine Ausgangssperre, die sich für viele so darstellt, als würden sie ins Gefängnis gesteckt.

In diesem Zusammenhang fiel mir die griechische Geschichte von Ikarus ein. Ikarus und Dädalus wurden - als Strafe, weil Dädalus dem Theseus den Hinweis gegeben hatte, wie er mithilfe des Ariadnefadens das Labyrinth des Minotaurus verlassen konnte - von König Minos auf Kreta gefangen gehalten. Dädalus erfand Flügel für sich und seinen Sohn, um zu fliehen. Dazu befestigte er Federn mit Wachs an einem Gestänge. Vor dem Start schärfte Dädalus jedoch seinem Sohn Ikarus ein, nicht zu hoch und nicht zu tief zu fliegen, da sonst die Hitze der Sonne beziehungsweise die Feuchte des Meeres zum Absturz führen würde. Zuerst ging alles gut, aber nachdem sie Samos und Lebinthos passiert hatten, wurde Ikarus übermütig und flog immer höher. Die Sonne brannte so sehr, dass das Wachs seiner Flügel schmolz, die Federn sich lösten und Ikarus ins Meer stürzte. Der Ikarus-Mythos wird in der Antike so gedeutet, dass der Absturz und Tod des Übermütigen die Strafe der Götter für seinen unverschämten Griff nach der Sonne ist.

Wenn wir das auf heute beziehen, kann ich mir vorstellen, dass der eine oder andere schon mal gedacht haben mag, wenn ich jetzt Flügel hätte, würde ich vor Corona wegfliegen, über die Stadt, über das Land, weit nach draußen, wo es Corona vielleicht nicht gibt. Ein schöner, aber unrealistischer Traum. Vor Problemen kann man nicht wegfliegen, die fliegen immer mit.

Und wir sollten nicht übermütig werden.

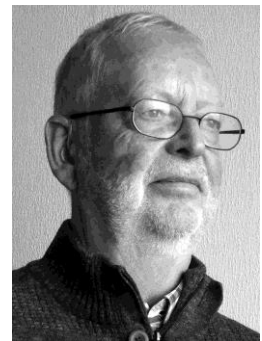
Aber auch, wenn wir heute nicht wegfahren oder fliegen sollten oder können, so gibt es doch eine Möglichkeit, seinem vermeintlichen Gefängnis ein klein wenig zu entfliehen. Verlassen Sie immer mal gewohnte Wege, gehen Sie mal durch andere Straßen als gewohnt, um zum Ziel zu gelangen und betrachten Sie sie mit neugierigen Augen (wie ein Tourist). Der Frühling lädt ein, die Natur zu beobachten. Horchen Sie auf das Vogelgezwitscher und bewundern Sie die vielen Blüten und Blumen, die sich hervortun, damit wir uns daran erfreuen. Betrachten Sie mal die Häuser, den Park oder den Wald so, als würden Sie alles zum ersten Mal sehen. Ich bin sicher, Sie werden Vieles entdecken, was Ihnen in der täglichen Hast entgangen ist. Oder weil Sie bisher einfach mit Ihren Gedanken ganz woanders waren.

Wir werden also noch weiter Geduld haben müssen, wie wir bisher auch in der Vergangenheit oft Geduld haben mussten, bis der ganze Spuk vorbei ist. Es besteht ja bereits Hoffnung, weil es mit den Impfungen voranschreitet. Und irgendwann werden wir daran zurückdenken wie an die Mondlandung oder den Zweiten Weltkrieg. Denn wir haben eine ganz besondere Situation gemeistert, von der wir dann erzählen können.

**„Der Mensch ist ein vernunftbegabtes Tier, das immer die Geduld verliert,
wenn es der Vernunft gemäß handeln soll“,**
gibt uns Oskar Wilde (1854 - 1900) mit auf den Weg.

„Ich bitte nicht um ein Wunder und Visionen, Herr, sondern um Kraft für den Alltag“
Antoine de Saint-Exupéry (1900 bis 1944)

**„Der Schlüssel zu allem ist Geduld. Das Küken schlüpft, wenn es ausgebrütet wird,
nicht, wenn man das Ei zerschlägt.“**
Arnold H. Glasow



Dieser Impuls wurde verfasst von Alo Renard
Dieser geistliche Impuls wurde vorbereitet von Alo Renard